Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 53

Artikel: Neujahrs-Hymne an die Weltgeschichte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-449711

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neujahrs-Kymne an die Weltgeschichte

Du wirst nun abermals ein Jährlein älter, Doch bleibst du stets derselbige Philister. Dein Endzweck sind doch nur ein paar Gehälter Sür ein paar Xönige und ein paar Staatsminister.

Und dann die Börse und Bankett-Menüs. Und deine Ariege, schlechte Melodramen Sind nur das Külpsen eines Parvenüs, Der noch mehr fräße, als er könnte, Umen.

Und wir, der Mob der Denker und der Dichter, Wir kneisen bei dem Külpsen uns die Nase, Sosern wir nicht geschmiert wie Nirchenlichter Das Külpsen deuteten als National-Extase. Doch die noch ungeschmiert ein böses Maul besitzen, Wir ehren nicht dein Licht, wir ehren deine Schatten, Das seißt die schwarzen Seelen, die im Dunkeln sitzen, Weil sie für deine Schieber kein Verständnis hatten.

Drum leben wir auch nicht, o Weltgeschichte, In dir, und deine Sahlen sind uns schnuppe. Wir essen heut' mit Wochentags-Gesichte Ganz wie gewöhnlich unsre Wassersuppe.

Wir haben nämlich unfre eignen Daten, Dein größter Arieg ist uns ein Nichts dagegen, Und Generäle, Könige und Diplomaten, Sie sind es nicht, die unfre Welt bewegen.

Basquino

Am Weihnachts-Teetisch

Sie saßen und tranken am Teetisch und sprachen von Brieden viel. Und aller Symbol und Setisch vor immer das Briedensziel.

"Der Friede sei nicht platonisch," der dürre Stadtrat sprach. Die Stadträtin lächelt ironisch und dennoch seuszet sie "21ch!"

Der Domherr öffnet den Mund weit: "Der Sriede wär' gar nicht dumm." Der Domherr ist so grundg'scheit. Das Fräulein lispelt: "Warum?"

Die Hausfrau spricht wehmütig: "Der Friede ist eine Passion." Und präsentierte gütig die Tasse dem Herren Kohn.

Das Sest ward uns doch vermasselt. Meine Srau war nicht mitgezählt. Und — daß auch die mitgequasselt, das hat uns gerade gesehlt.

Martin Salander

Etwas neues

Was dem Druckfehler-Teufel passieren könnte: Wie verlautet, sollen die Thurgauer Truppen dazu bestimmt sein, den neuen Stehlhelm auszuprobieren.

Nationalrat

Interpellation Simonin pro Schneh und Democrate. Sür Schnehern bin ich aufgestanden, Im Grunde war's mir einerlei; Denn nimmt man das Geseth zuhanden, So war der Worgang esnwandsfrei.

Ich weiß auch, die Gewaltentrennung Hat Geltung im Bereich der Schweiz; Indessen bietet die Bekennung Zum Wählerkreis auch ihren Reiz.

Die Sakten habe ich berichtet, Wie Schnetzern sie im Xopse stehn. Ob dieser was kinzugedichtet, Mag sein, ich hab' es nicht gesehn.

Als ich für Schnetzern eingeritten, Ließ ich bei Seite den Jurist; Hat dieserhalb mein Auf gelitten, Der Wähler doch besriedigt ist. Gin Nörgler

Das lette Bemd

Dombras. Ein Lager im Wald, Preisgegeben, schlecht überdacht, Iweige und Blätter. Ueber uns, zusammengeballt, Zobl Wasser und Wetter, Wetterwendisch die Nacht.

In jeder Kütte hundert Mann, Grosidurchsroren, durchnäßt, Menschen, die kaum sich kennen. Man ledt wie Molch und Lurch, Wie im Schlamme der Wurm. Es tropst aus dem Geäst, Es regnet durch — Morgen ist "Sturm". Donner und Geulen dann und wann. Drei Wachskerzlein brennen.
Ultmest du noch? Wer weiß? Die Erde bebt.
Mein Körper ist Eis,

Gine Nacht, die die Wangen furcht. Schatten. Unheimliches Geknisser. In es das Seuer? Was huscht umher? Hinunter, armselige Surcht!
Es ist kein Bangsein, kein Schreck. Nan horcht auf jedes Gestüsser.
Die Stirn am kalten Gewehr.
Wer trat da herein ins unsichre Licht?
Ein Stabsofsisier mit rotem Gesicht:
"Sertigmachen! Leise! Sturmgepäck!
Nunition! Die "Eiserne" fossen!"

Da nahm ich aus meinem Tornister Das lehte Hemd — Mir ging's durch alle Poren. Weit vom Leben, nah' am Tod, Gelbst mir fremd, Liß ich mein bitterstes Brot, Heimatlos und verlassen, Unter Tausenden verloren...

Carl Friedrich Wiegand

Grieden?

Um Gottes Willen keinen Frieden! so rauscht es auf im Blätterwald; wer Frieden will, der ist entschieden ein Ritter traurigster Gestalt.

Er ist noch mehr, ist ein Verbrecher, wie keiner vor ihm, groß und schwer; drum, Völker, packt den blut'gen Becher und trinkt ihn bis zur Neige leer!

Wer sich nicht schießen läßt zu Alumpen und weibisch schwach von Srieden sprichtrauch' er Tavanas oder Stumpen der ist ein arger Bösewicht.

Wer Weib und Aind nicht läßt und Leben, nicht durchhält bis zum letzten Pump, dem soll man fünfundzwanzig geben, weil er ein Troddel ist, ein Lump.

Verslucht, wer's wagt, ein Wort zu sagen, das jenen Ubgrund überbrückt! — — Da möchte ich doch höslichst fragen: Ist denn die Welt total verrückt?

Allerhöchstes Vertrauensvotum

Vor Gericht erscheint ein Ungeklagter, eines ganz sonderbaren Deliktes wegen. Das Leumundszeugnis seiner Gemeinde sagt nichts positives. Uuch die Zeugen wollen nicht recht mit der Sprache über das Renommee, das der Ungeklagte genießt, heraus. Schließlich wird ein junger Küher darum besragt. "Das," rust er empört aus, "soll kein rechter Mann sein? Das? Gerr Richter, wir haben ihm beim Jassen jedesmal die Tasel anvertraut!"

Justitia bernensis

Wir können suchen, laufen und eilen, als besten und edelsten Wein erkennen wir einzig stets und allein den altohosfreien Wein von Meisen.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel